



$\triangle \frac{53}{124}$

A $\frac{222}{29}$

^A 383-4-8
~~102-1-31~~

G e s c h i c h t e
der
S t a d t W i e n .

Von

Franz Tischtschka.

Illustrirt von

L. F. Schnorr, — P. Geiger, — C. Schnorr, — L. Schnorr, — G. Deitner,
J. Moretette, — E. Lafite.



L. Tischtschka

S t u t t g a r t .

Verlag von Adolph Krabbe.

1847.



„Einer Stadt Gedeihen liegt nicht allein daran, daß man große Schätze sammle, feste Mauern, schöne Häuser, viel Büchsen und Harnisch zeige; ja wo der viel sind und tolle Narren drüber kommen, ist so viel desto ärger und desto größer Schade derselben Stadt: sondern das ist einer Stadt bestes und allerreichstes Gedeihen, Heil und Kraft, daß sie viel feiner, gelehrter, vernünftiger, ehrbarer, wohlgezogener Bürger hat, die können darnach wohl Schätze und alles Gut sammeln, halten und recht brauchen.“

Kaiser Maximilian der Erste.



A

S e i n e r
Kaiserlichen Königlichen Hoheit

d e m

durchlauchtigsten Herrn

J o h a n n B a p t i s t
(Joseph Fabian Sebastian)

kaiserlichem Prinzen und Erzherzoge von Oesterreich, königlichem Prinzen von Ungarn und Böhmen u., Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des militärischen Maria-Theresien- und des österreichisch kaiserlichen Leopold-Ordens, Ritter des russisch kaiserlichen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler- und St. Annen-Ordens erster Classe, des königlich preussischen schwarzen Adler-Ordens, Großkreuz des königlich württembergischen Militär-Verdienst-Ordens, Ritter des königlich sächsischen Ordens der Krone und des großherzoglich badenischen Ordens der Treue, Großkreuz des königlich niederländischen Löwen-Ordens, des königlich belgischen Leopold-Ordens, des großherzoglich hessischen Ludwig-, des herzoglich sächsischen ernestin'schen Haus-Ordens und des königlich griechischen Ordens des Erlösers, k. k. General-Feldmarschalle, General-Director des Genie- und Fortifications-Wesens, der Ingenieur- und der Neustädter-Militär-Akademie, Inhaber des Dragoner-Regimentes Nr. 1, dann Chef des Sappeur-Grenadier-Bataillons im russisch kaiserlichen Genie-Corps, und des königlich preussischen 16. Infanterie-Regimentes, Curator der k. k. Akademie der Wissenschaften in Wien u.

in tiefster Ehrfurcht gewidmet.

A

V o r w o r t .

Bei Verfassung dieses Werkes hatte man, wie billig, ein vorzügliches Augenmerk auf das größere Publicum gerichtet. Klarer, allgemein faßlicher Vortrag, gleich entfernt von zu gebrängter Kürze als ermüdender Weitläufigkeit, und lebhaft, anschauliche Darstellung, ohne jedoch der historischen Wahrheit im Mindesten Eintrag zu thun, waren demnach die Hauptbedingungen, welche zu erfüllen oblagen. Aus gleichem Grunde mußte auch jede Erörterung über historische Streitfragen hintangehalten und die wörtliche Vorführung von Urkunden vermieden werden. Die gewissenhafte Benützung derselben jedoch, so wie sie Geseftigter als langjähriger Archivar des löblichen Wiener Magistrates in Fülle zu Gebote standen, wird dem Manne vom Fache nicht entgehen, der denn auch manches noch Unbekannte hier finden dürfte. Fremde Forschungen über Wien, worin die Herren Johann Schläger, Theodor von Karajan und Joseph Feil, meine werthen Freunde, in neuester Zeit so viel Gediegenes geleistet, wurden nur in so ferne gewürdigt, als sie unumstößliche Resultate darboten; auf bloße Vermuthungen, selbst wenn auch dem Anscheine nach, vieles für sie spricht, konnten jedoch, um Verwirrung zu vermeiden, keine Rücksicht genommen werden.

So z. B. meinen neuere Forscher, gestützt auf eine Urkunde von 1137, die bereits einen Pfarrer von Wien vorführt, daß das Alter der St. Stephanskirche bis über gedachtes Jahr hinaufreiche; allein abgesehen davon, daß erst genügend zu beweisen komme, ob schon damals, wie späterhin wirklich, und zwar bis in die Mitte des 13. Jahrh. herab, unter der allgemeinen Bezeichnung „Pfarrkirche in Wien“ dieser Dom gemeint sei, entkräftigt schon diese Vermuthung der scharf ausgesprochene Styl des Bauwerkes selbst, der mit allen um 1150 in Deutschland und insbesondere in Oesterreich entstandenen derlei Kunstdenkmälern in dem vollkommensten Einklang steht. Die frühere Angabe ihrer Erbauung ist demnach um so weniger zu verwerfen, als sich mit völliger Sicherheit das Jahr 1147 als jenes bezeichnen läßt, wo dieses Gotteshaus durch den Bischof Regimbart von Passau, da er auf der Fahrt nach dem gelobten Lande Wien berührte, feierlich eingeweiht wurde.